

Die Heilige Schrift im Leben der Kirchen Europas

Dokument einer CCEE-Konferenz

Zur Einführung

Da der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) zu seiner Europakonferenz über *Bibelpastoral* in Freising (16. bis 19. Februar 1994) auch einen Repräsentanten der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) eingeladen hatte, konnte ich an dieser Konferenz teilnehmen. Sie stand unter dem Thema „*Die Heilige Schrift im Leben der Kirchen Europas heute und morgen*“, was die Aufnahme des sechsten Kapitels der Konzilskonstitution „*Dei Verbum*“ erkennen läßt. Verantwortliche der *Bibelpastoral* aus 21 europäischen Ländern hatten sich auf dem Freisinger Domberg versammelt, um sich auszutauschen, in welchem Maße die von „*Dei Verbum*“ geforderte Besinnung auf die Bibel umgesetzt wurde und welche Bedeutung die Bibel für die „*Neu-Evangelisierung*“ Europas hat.

Man kam zu der Überzeugung, daß in den vier Jahrzehnten seit der *Konzilskonstitution* „*Dei Verbum*“ nicht nur eine Umsetzung der dort geforderten Konzentration auf die Heilige Schrift erfolgte, sondern auch eine „*Vertiefung der Vision des Konzils*“.

Prof. Osborne, Luxemburg, zitierte das 1993 von der Katholischen Bibelföderation erstellte Bulletin „*Perspektiven der Bibelpastoral am Ende des 20. Jahrhunderts*“: „*Die ganze christliche Gemeinde und jedes ihrer Glieder sind Empfänger und Träger dieses Wortes* [. . .]. Die biblische Animationsarbeit als Feld konkreter *ökumenischer Zusammenarbeit* muß in der Hoffnung gefördert werden, daß die gemeinsame Verantwortung für das Wort eines Tages die Spaltungen heilen kann [. . .].“

Man war sich aber auch bewußt, daß sich die römisch-katholische Kirche immer noch an der Schwelle zur umfassenden Bezugnahme auf die Heilige Schrift befindet. Gefragt wurde: „*Welche Initiativen sollten wir treffen, damit die Heilige Schrift wirklich der Grund des Lebens der Kirche, ja jeder Einzelkirche und aller Gläubigen wird?*“

Erste Antworten gab Kardinal Martini (Mailand) mit einem Bericht aus Mailand über die „*Lectio Divina*“ als permanente betende Beschäftigung mit der Schrift. Weitere Beiträge ließen ein komplexes Gesamtbild der Zugänge zur Schrift entstehen. CCEE-Präsident Erzbischof Vlk (Prag) zeigte auf, welche Bedeutung die Bibel im Kommunismus für die Kirchen hatte. Eine Ausstellung bestätigte dies eindrucksvoll.

Man stimmte überein, daß in der Bibel die Grundlage und Quelle des gesamten kirchlichen Lebens gegeben ist. Das betreffe besonders die Ortsgemeinden und gelte ebenso für die „*Neu-Evangelisierung*“ Europas, die durch den Traditionsabbruch im Osten und im Westen notwendig geworden sei. Erzbischof Muszynski (Polen) forderte deshalb alle Christen und kirchlichen Amtsträger auf, die Bibel in ihrer ganzen Radikalität aufzunehmen und sie in ihrem Leben authentisch zu bezeugen. Voraussetzung für jede Evangelisierung sei die notwendige Selbstevangelisierung (Erzbischof Vlk).

Die Konferenzteilnehmer verabschiedeten einen offenen Brief, der auch Anlaß zu ökumenischer Hoffnung gibt und nachstehend dokumentiert wird.

Matthias Haudel